

## **A Christmette 2019 Pontifikal**

Das ganze Drama des Menschseins kristallisiert sich in Betlehem.

Da wird ein Kind geboren, wird, wie jeder von uns, schutzlos in die Welt geworfen (wie Philosophen es auszudrücken pflegen) – und ist von nun an hilfsbedürftig; es würde erbärmlich zu Grunde gehen, würden sich nicht seine Eltern seiner erbarmen. Der Mensch muss mit ehrlichem Blick eingestehen, vom ersten Moment seines Daseins an auf andere verwiesen zu sein. Es gibt kein ICH ohne DU. Für jeden Menschen öffnet sich mit der Geburt der Vorhang für das dramatische Spiel zwischen Selbständigkeit und Geborgenheit: Wachsen und reif werden kann nur, wer begreift, dass es sich dabei nicht um widerstreitende Gegensätze handelt.

Es gibt kein ICH ohne DU. Ein zweites Drama tut sich damit auf – es gilt nämlich nicht nur für das Kind, das die Zuwendung lebensnotwendig braucht, sondern es gilt auch den Eltern: Wenn auch noch so viel die Rede ist von beruflicher Selbstverwirklichung, Träumen und Wünschen – NICHTS sonst in der Welt erfüllt Männer wie Frauen so sehr wie der tiefe Sinn, den Kinder in das eigene Leben bringen. „Werden wir überhaupt Kinder bekommen können?“ – eine Frage, die sich heute viele Paare stellen müssen, die sehr belastend ist. Wird es gesund sein? Werde ich den Anforderungen gerecht werden können? Was wird die Zukunft für dieses Kind bringen? Es stellt sich die Frage nach Sinn und Ziel des Lebens – und man KANN meiner Überzeugung nach diese Fragen nicht negieren. Man kann sie zeitweise beiseiteschieben und nicht ernst nehmen – aber auf Dauer geht das nicht, denn sie sind existenziell. Das Drama des sinnsuchenden Menschen spielt sich ab – und niemand kann dabei nur Zuschauer sein.

Wir hören, dass Hirten nach Betlehem kommen. Sie erkennen die Göttlichkeit des Kindes und gehen in die Knie. Sie sind keine Gelehrten, sie haben wohl auch ihre eigene religiöse Tradition „nur so ungefähr“ im Kopf – aber sie erkennen: HIER und JETZT ereignet sich das Heil. Aber schon entfaltet sich das nächste Spiel auf der

Bühne des Lebens: Sie können nicht im Stall von Betlehem bleiben, sie müssen wieder zu ihren Herden. Die Gotteserkenntnis mag noch so tief und berührend sein: Man kann bei ihr nicht verweilen. Es ist das Drama des religiösen Menschen: Man KANN nicht bei Gott stehen bleiben, man kann ihn nicht in Besitz nehmen, so sehr man sich auch danach sehnt, er ist und bleibt der Un-fass-bare. Wer das nicht akzeptiert wird bestenfalls frömmelnd, aber nicht fromm. Es bleibt die Erkenntnis, dass ein einziger Moment der Gotteserkenntnis genügt, um jene Sehnsucht zu entzünden, die uns in Treue auf dem Weg zu ihm bleiben lässt.

Bethlehem: Zeitlose Dramen des Menschseins spielen sich auf dieser Bühne ab. Hilfsbedürftigkeit und übermenschliche Größe; Sorge und Erfüllung; Gottsuche und Sehnsucht;

Genau dort, in Bethlehem, ist eben Gott Mensch geworden – und als hätte Gott es genau so gewollt, spielen sich dort auch heute noch die Dramen des Menschseins ab: Krieg, Unterdrückung, Aggression, Machtmissbrauch, Gewalt und Angst sind Alltag in jenem Gebiet, das wir heute das „heilige Land“ nennen. Die Menschen haben noch immer nicht begriffen, aufeinander angewiesen zu sein. Es ist verrückt.

Genau dort, in Bethlehem, ist Gott Mensch geworden – unweit der Geburtskirche befindet sich ein Waisenhaus für schwer behinderte Kinder, die niemand haben will, mit deren Pflege jeder überfordert ist. Ordensschwester kümmern sich um sie in ihrer Hilfsbedürftigkeit: Ohne DU gibt es kein ICH. Ein Lichtblick in einer hoffnungslosen Situation.

Das Drama des Menschseins: Bin ich nur Zuschauer? Oder lasse ich mich darauf ein? Habe ich den Mut zur existenziellen Anfrage an Sinn und Ziel meines Lebens?

Du Kind in der Krippe in Bethlehem: Führe Du mich über alle Höhen und auch durch die Tiefen. Du wirst alles gut machen. Das Spiel auf der Bühne meines Lebens wird GUT ausgehen.

Amen.

**Es gilt das gesprochene Wort!**